

2) nach ihrer Stärke (Winde, Stürme, Orkane);

3) nach ihrer Regelmäßigkeit: a. beständige oder Strich-, auch Passatwinde, welche in den Tropengegenden, namentlich auf dem Meere, das ganze Jahr hindurch aus einer und derselben Himmelsgegend wehen; b. periodische, wie die Monsuns oder Wechselwinde (eigentlich Jahreszeitenwinde), welche im indischen Ocean ein halbes Jahr (October bis April) aus Nordwesten und das andere Halbjahr aus Südosten wehen; c. die Seewinde, welche bei Tage nach den Küsten, und die Landwinde, welche bei Nacht von den Küsten, besonders von denen oceanischer Inseln, wehen.

4) nach ihrer Wirkung: der Zöhn oder Sirocco (der Samum der Orientalen); der heiße Wüstenwind Chamsin, welcher in Aegypten im Frühjahr 50 Tage weht.

Von der Erwärmung der Atmosphäre durch die Sonnenstrahlen hängt das Klima, und somit der Zustand der Vegetation einer Gegend ab. Diese Wirkung der Sonnenstrahlen ist desto geringer, je höher ein Ort über dem Meeresspiegel liegt (absolute Höhe). Auch die größere oder geringere Entfernung vom Meere, die Richtung und Höhe der Gebirgszüge, welche kalte oder warme Winde abhalten oder zulassen, trägt wesentlich zur Beschaffenheit des Klimas bei. Man unterscheidet (feuchtes) Küstenklima (mit kühlen Sommern und milden Wintern) und (trockenes) Continentalklima (mit heißen Sommern und strengen Wintern).

2. Das **Wasser** ist theils fließendes in Quellen, Bächen, Flüssen, Strömen, theils stehendes in den Sümpfen, Seen und dem Meere.

a. Das Weltmeer oder der Ocean ist die zusammenhängende Wassermasse, welche die größeren Einsenkungen der Erdrinde ausfüllt und das feste Land (Continente, wie Inseln) allenthalben umgibt. Die Oberfläche des festen Landes, welche das Meer begrenzt, heißt Ufer, Küste oder Gestade. Das Meer hat vielfache Einschnitte in das Land gebildet, welche Buchten oder, wenn sie größer sind, Baien heißen. Große Einbiegungen des Meeres ins Land nennt man Meerbusen (Golfen). Auch hat dasselbe mittelst zahlreicher Durchbrüche oder Meerengen, Straßen, Sunden, große Strecken Landes in Binnenmeere verwandelt.

Von den Gewässern auf dem festen Lande unterscheidet sich das Meer wesentlich

1) durch den Gehalt an aufgelösten Salzen, der ihm einen eigenthümlich bitteren Geschmack ertheilt und es zum Trinken untauglich macht.

2) durch seine eigenthümlichen Bewegungen, insbesondere durch das (nur an den Küsten des Landes bemerkbare) regelmäßige (täglich zweimalige) Steigen und Fallen des Oceans (nicht der Binnenmeere), welches wir Ebbe und Flut nennen;

3) durch eine größere Tiefe (bis zu 3000 „Faden“ oder 6000 m.)